

DAS RINGEN UM DEN FORTBESTAND EINER MISSIONSZEITSCHRIFT

Zum 100. Geburtstag von Prof. Joseph Schmidlin

von Jakob Baumgartner

Am 29. März 1976 waren es hundert Jahre her, daß JOSEPH SCHMIDLIN in Kleinlandau (Elsaß) das Licht der Welt erblickte; am 10. Januar 1944 starb er im Konzentrationslager Schirmeck unter ungeklärten Umständen. Diese beiden Daten umspannen ein an Kämpfen und Erfolgen reiches Leben, das jedoch, besonders an seinem Ende, von dunklen Schatten umdüstert war. Bis heute fehlt uns eine Biographie jenes Mannes, der als Begründer der katholischen Missionswissenschaft in Deutschland gilt und der, bei allen Schwächen und Menschlichkeiten, ein achtungsgebietendes Werk geschaffen hat¹. Neben seinen zahlreichen kirchen- und missionshistorischen Arbeiten, seinen Beiträgen zur elsässischen Kirchengeschichte², seinen Leistungen als Anreger und Wegbereiter³ würde vorab seine Missionslehre, die starke Übereinstimmung mit derjenigen von Kardinal Laurentius BRANCATI (1612—1693) aufweist⁴, eine kritische Würdigung verdienen. Vielleicht ist aber der Abstand von den Ereignissen noch zu gering, als daß man bereits eine objektive Rückschau zu halten vermöchte.

Wenn wir im folgenden einige Schriftstücke präsentieren, so geschieht dies einerseits in Erinnerung an den 100. Geburtstag des bedeutenden Missionswissenschaftlers; andererseits gewähren diese Zeugnisse einen,

¹ Die für die ZMR angekündigte Bibliographie SCHMIDLINS (*50 Jahre katholische Missionswissenschaft in Münster, 1911—1961*. Festschrift hrsg. von J. GLAZIK, Münster 1961, S. 33, Anm. 45; im folgenden zitiert mit: *50 Jahre MW*) steht immer noch aus.

² Cf. R. REIBEL, Joseph Schmidlin (1876—1944). In: *Archives de l'Eglise d'Alsace* XXII (Straßburg 1955) 269—272 (mit Bibliographie S. 272).

³ Als Beispiel sei nur der Pariser Missionar LÉOPOLD-MICHEL CADIÈRE genannt. CADIÈRE traf 1911 in Löwen mit SCHMIDLIN und einem jungen belgischen Jesuiten (wohl P. CHARLES) zusammen; über diese Begegnung schreibt L. MALLERET, Le R. P. Léopold Cadière d'après ses souvenirs inédits (1869—1955), in: *Bulletin de la Société des Études Indochinoises* 31 (Saigon 1956) 271—302 (zit. S. 288): „Ils voulurent l'un et l'autre... m'entraîner à leur suite. Ils me montraient la nouveauté et la richesse des matières à traiter: l'histoire de l'idée missionnaire et de l'expansion chrétienne, l'histoire des sociétés de missionnaires et des missions qu'elles avaient fondées, les méthodes diverses d'évangélisation, l'organisation des Missions, les résultats obtenus par le travail missionnaire. Evidemment, la matière était immense. Mais j'étais attaché trop fortement aux questions concernant proprement l'Indochine. Je ne pouvais plus changer de direction.“ — P. CADIÈRE publizierte jedoch später gewichtige missionshistorische Beiträge in Zeitschriften Indochinas (cf. BM XI Nr. 1167).

⁴ R. HOFFMANN, *Pioneer Theories of Missiology* (Washington 1960) 98f.

wenn auch nur fragmentarischen, Einblick in die Pläne und Sorgen, welche SCHMIDLIN in den Jahren unmittelbar vor seiner Einlieferung ins KZ beschäftigten. Sie möchten einen kleinen Baustein zu einer späteren Biographie liefern. Abgesehen vom ersten Dokument, handelt es sich um ein halbes Dutzend Postkarten, die SCHMIDLIN in den Jahren 1940/41 in die Schweiz schickte; sie wie das nachstehend erstangeführte Schreiben fanden sich im Nachlaß von Prof. Johannes BECKMANN, einem Schmidlin-Schüler, der seinem Lehrer stets in dankbarer Treue verbunden blieb. Diese Anhänglichkeit zeigt sich schon darin, daß er die empfangenen Nachrichten über drei Jahrzehnte in seiner Kartothek aufbewahrte⁵.

Um die Aussagen des Absenders zu verstehen, müssen wir uns einige Tatsachen aus der letzten Lebensspanne SCHMIDLINS vergegenwärtigen⁶. Als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus und nach Temperament und Anlage kaum dazu geneigt, mit seinen Ansichten zurückzuhalten, geriet SCHMIDLIN bald einmal in Konflikt mit dem Regime. Er wurde 1934 von seinem Lehrstuhl in Münster enthoben und zwangspensioniert, was seine spätere Übersiedlung nach Breisach zur Folge hatte⁷. In einer äußerst heiklen Lage veröffentlichte er den kühnen Artikel gegen das „Neiheidentum“, eine unverhüllte Kampfansage an die damalige Staatsideologie⁸. Diese seine Einstellung, verbunden mit mancherlei polemischen Äußerungen, brachte den Schriftleiter der ZMR in eine immer ausweglosere Situation und sein Organ in eine Existenzkrise. Durch die Entwicklung der Dinge sah SCHMIDLIN sich gedrängt, die Redaktion vorübergehend an P. Laurenz KILGER abzutreten⁹. Infolge des

⁵ Siehe J. BECKMANN, Universitätsprofessor Dr. Josef Schmidlin †, in: *Bethlehem* 49 (Immensee 1944) 442—445; ders., Von der alten zur neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, in: *NZM* 1 (1945) 3—11. Darin heißt es (S. 6, Anm. 8): „Eine eingehendere Würdigung des Lebenswerkes Schmidlins muß einer ruhigeren Zeit . . . vorbehalten werden.“ In der Hinterlassenschaft BECKMANNs stieß ich auf ein Blatt, das die Namen von Einzelpersonen und Institutionen enthält, die für Auskünfte über Schmidlin in Frage kämen. Daraus erhellt, daß Beckmann die Absicht hegte, sich mit dem Leben und Werk seines Lehrers auseinanderzusetzen. Übrigens knüpfte Beckmann bei der Gründung der NZM bewußt an die ZM an; cf. *NZM* 1 (1945) 4—9.

⁶ Zu den bewegten Ereignissen s. TH. OHM, Joseph Schmidlin, in: *MR* 32 (1947/48) 3—11; ferner verschiedene Beiträge in *50 Jahre MW*: 16f; 31—33; 44f; 74f; 103f.

⁷ Der Wegzug muß um 1936/37 stattgefunden haben; vgl. *50 Jahre MW*, 45. Während des Krieges schenkte Schmidlin in seinem Haus auf dem Berg von Breisach FRANZ JOHANNES WEINRICH für immer ein Heim (*Der christliche Sonntag* 14, Freiburg i. Br. 1962, 242).

⁸ J. SCHMIDLIN, Heidenmission und Neuheidentum, in: *ZMR* 25 (1935) 1—9.

⁹ In der ersten Nummer der *ZMR* 1935 zeichnet SCHMIDLIN noch als verantwortlicher Schriftleiter, in den anderen P. L. KILGER, im Jahrgang 1936 hingegen wieder SCHMIDLIN. KILGER sollte „etwaige Schärpen (in Schmidlins Beiträgen) mildern bzw. beseitigen“ (so TH. OHM, a.a.O., 9).

Ausscheidens von J. P. STEFFES, der bis anhin die religionswissenschaftliche Sparte betreut hatte, verwandelte sich die ZMR ab 1936 wieder in die ZM. Als das „Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“ keine finanziellen Zuschüsse mehr leistete, konnte sich das Organ, auf das SCHMIDLIN seine Eigentumsrechte geltend machte und das er nun, um einer Vorzensur zu entgehen, im Selbstverlag herausgab, nicht mehr lange durchretten. Zu all den Schwierigkeiten bezüglich der inhaltlichen Gestaltung der Zeitschrift und des kirchlichen Imprimatur kamen noch Meinungsverschiedenheiten mit dem Verlag Aschendorff hinzu. SCHMIDLIN entzog ihm den Druck der ZM und wandte sich anderswohin¹⁰. Mit dem Jahrgang 1937 fand die ZM schließlich ihr Ende; an ihre Stelle trat eine neue Veröffentlichung (MR: *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*), auf die SCHMIDLIN keinen Einfluß mehr hatte. Doch war ihr keine lange Dauer beschieden, denn 1941 mußte sie auf staatliche Verfügung ihr Erscheinen abbrechen.

I.

Das erste Dokument ist ein Schreiben von P. Laurenz KILGER an Prof. BECKMANN. Darin zitiert KILGER¹¹ die wichtigsten Stellen aus einem Brief, den SCHMIDLIN ihm am 28. September 1937 von Breisach aus zugesandt hatte.

Uznach, 2. 10. 37

„Pax!

Lieber hochw. P. Beckmann!

Gestern bekam ich von Schmidlin einen Brief, datiert Breisach, 28. Sept. Ich will Ihnen das Wesentliche davon abschreiben:

„Sie werden schon von Rombach aus Freiburg erfahren haben¹², daß die Reichspressekammer auf Grund meiner Gefangenschaft mich nicht bloß ausgeschlossen, sondern auch das Verlagsrecht der ZM entzogen und jede Tätigkeit in der Presse verboten hat. Darüber gehen nun die Deutungen weit auseinander, ob damit nur die Tagespresse oder auch die Schriftleitung oder gar die Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Zeitschrift gemeint ist. Daraufhin habe ich schon fürs 4. Heft den Verlag an Rombach abgetreten, muß aber vielleicht auch auf das Schriftleiteramt vom nächsten Jahrgang an verzichten. In diesem Falle habe ich vorgeschlagen,

¹⁰ ZM 1936 und 1937 tragen als Druckort: „Kommissionsverlag: Verlagsgesellschaft und Buchdruckerei E. Rombach & Co., Freiburg i. Br. (vorm. Pressverein G.m.b.H.)“. — Zur verlegerischen Tätigkeit Aschendorffs auf dem Gebiet der Missionalia siehe: *50 Jahre MW*, 206—208.

¹¹ P. LAURENZ KILGER promovierte 1916 bei Schmidlin (*Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas*); von 1925—1936 dozierte er Missionswissenschaft in St. Ottilien, bis ihm die Nationalsozialisten die Wirksamkeit verboten, worauf er zu den Benediktiner-Missionaren in Uznach (Kt. St. Gallen) übersiedelte. — Cf. J. BECKMANN, P. Dr. Laurenz Kilger O.S.B. (1890—1964) zum Gedächtnis, in: *NZM* 20 (1964) 161—167.

¹² Eintrag von P. LAURENZ mit Bleistift: „noch nicht“.

entweder Ihnen und P. Ohm¹³ dasselbe zu übergeben (unter Wahrung meiner Mitarbeiterschaft) oder die ZM nach der französischen Seite zu internationalisieren¹⁴. Ich möchte Sie bitten, eventuell als Schriftleiter zu zeichnen und auch P. Ohm dafür zu gewinnen. Freilich würde so der Grund zu einem Konkurrenzorgan wegfallen, weil es ja nur meiner wegen gegründet wird¹⁵; aber ich glaube, daß sich Löwenstein¹⁶ und Institut¹⁷ (vielleicht auch Superiorenvereinigung) zu viel (auch kontraktlich) mit Aschendorff eingelassen hat; immerhin müßte man einen Versuch der Versöhnung riskieren. Weiter ließ ich Sie durch Rombach bitten¹⁸, für das 1. Heft der ZM einen Aufsatz über die Missionsgeschichte Indiens, soweit die Publikation von Schurhammer¹⁹ Wichtiges und Neues darüber bietet, unter Quellenangabe und -vergleiche in Angriff zu nehmen und bis Ende November abzuliefern; nachdem ich nun auch die Propagandamaterialien endlich von P. Harig²⁰ zurückerhalten habe, gedenke ich ähnliche Aufsätze selbst oder durch Sie über die Ausgänge der Japanmission und z. B. über die vorderindischen Theatinermissionen (oder durch P. Wert²¹) ausarbeiten zu lassen. Möchten Sie mir noch Ihr

¹³ „Als die ZM von Staats wegen nicht mehr von ihm selbst (Schmidlin) redigiert werden durfte, nötigte er mir die Fahnen auf, die ich ihm aber zurückschickte“ (Th. OHM, a.a.O., 10). — Zu THOMAS OHM (1892—1962) siehe *50 Jahre MW*, 33—40; H.-R. SCHLETTE, Thomas Ohm zum Gedächtnis, in: *ZMR* 46 (1962) 242—250; J. BECKMANN, Prof. Dr. Thomas Ohm O.S.B. zum Gedächtnis, in: *NZM* 18 (1962) 305—311.

¹⁴ SCHMIDLIN dachte wohl an die Zusammenarbeit mit der *Revue d'Histoire des Missions*, zu deren Redaktionsmitgliedern der bekannte Missionstheoretiker GEORGES GOYAU (von 1924—1939) zählte und den SCHMIDLIN offenbar schätzte. Vgl. J. BECKMANN, Von der alten zur neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, in: *NZM* 1 (1945) 6—7.

¹⁵ Bereits am 6. Februar 1936 und 19. Juni 1937 hatte die Mitgliederversammlung des „Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen“ „eine neue periodische Veröffentlichung für die missionswissenschaftlichen Aufgaben“ beschlossen. Cf. K. MÜLLER, Joseph Schmidlin, Leben und Werk, in: *50 Jahre MW* 22—33 (spez. 31).

¹⁶ Der erste Vorsitzende des Instituts: Alois Fürst von und zu LÖWENSTEIN 1911—1948; siehe *50 Jahre MW* 78.

¹⁷ Zu dieser Gründung siehe J. GLAZIK, Das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen. 1911—1961, in: *50 Jahre MW* 67—78.

¹⁸ Nach dem Eintrag von P. LAURENZ war die Bitte von der Druckerei Rombach noch nicht in Uznach eingetroffen.

¹⁹ Zu P. SCHURHAMMER, dem Altmeister der Kultur- und Missionsgeschichte Portugiesisch-Asiens und einzigartigen Biographen des hl. Franz Xaver, siehe J. BECKMANN, P. Georg Schurhammer S. J. zum 80. Geburtstag, in: *NZM* 18 (1962) 217—219; ders., P. Georg Schurhammer SJ (1882—1971) zum Gedächtnis, in: *NZM* 28 (1972) 70f.

²⁰ P. Friedrich HARIG (1889—1963) war ein Schüler SCHMIDLINS, Steyler Pater und Mitarbeiter der ZMR.

²¹ Es handelt sich hier wohl um P. KARL WERTH, PSM (SAC), der 1937 in

Exemplar von Herte²² ins Gefängnis leihweise einschicken, da ich das meine leider nicht finden kann, andererseits Donnerstag wieder in das Landesgefängnis von Freiburg auf ca. 3 Monate einziehen muß²³? Auch Ihre Antwort können Sie möglichst bald dahin dirigieren . . .‘

Das zeigt also, daß Schmidlin einige Tage daheim sein durfte und daß er den Mut nicht verloren hat. Schmidlin hat seinen Brief nach St. Ottilien dirigiert, vermutet mich also dort²⁴. Ich werde P. Thomas Ohm schreiben, er möge verhandeln und gegebenenfalls die Schriftleitung übernehmen²⁵. Von hier aus kann ich weder das eine noch das andere. Welches Werk von Schurhammer Schmidlin meint, ist mir nicht klar. Hier ist mir von keiner Neuerscheinung dieser Art etwas kund geworden²⁶. So weiß ich auch nicht, ob ich den gewünschten Aufsatz liefern kann und ob ich von St. Ottilien die nötigen Quellenwerke dazu geschickt erhalte. Wissen Sie, um welche Publikation es sich handeln könnte?

Gut finde ich den Hinweis, daß nunmehr also die Neugründung überflüssig wäre, wenn Schmidlin nicht mehr schriftleiten darf. Vielleicht läßt sich auf dieser Grundlage ein missionswissenschaftlicher Bruderkrieg doch vermeiden²⁷.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

P. Laurenz, o. s. b.“

Missionswissenschaft in Münster zum Dr. theol. promovierte (*Das Schisma der Thomas-Christen unter Erzbischof Francisco Garcia*). Vgl. 50 Jahre MW 61.

²² A. HERTE, *Die Begegnung des Germanentums mit dem Christentum* (Paderborn 1935); vgl. ders., *Die Begegnung des Germanentums mit dem Christentum*, in: *ThGl* 27 (1935) 1—19; 133—156.

²³ K. MÜLLER, in: 50 Jahre MW 32: „In Freiburg i.Br. verbrachte er (sc. SCHMIDLIN), wegen regierungsfeindlicher Reden im Eisenbahnzuge von Weissenburg nach Landau in der Rheinpfalz‘ sieben Monate im Gefängnis.“

²⁴ P. LAURENZ KILGER war 1909 ins Noviziat der Missionsbenediktiner von St. Ottilien eingetreten. Vom Abbruch seiner Lehrtätigkeit und der Übersiedlung in die Schweiz (1936) wußte SCHMIDLIN nichts.

²⁵ Über den Entscheid des „Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen“, eine neue Zeitschrift zu gründen (6.2.36 und 19.6.36), „weil die sonst so verdienstvolle Zeitschrift für Missionswissenschaft wegen ihrer Entwicklung dem Ziel des Instituts nicht mehr entsprach“, war P. LAURENZ also noch nicht informiert. Cf. 50 Jahre MW 44—45.

²⁶ Auch die „Bibliographie des P. Georg Schurhammer S. I. 1907—1957“ in: *Arch. Hist. S. I.* 26 (Rom 1957) 422—452, erwähnt keine größere Publikation SCHURHAMMERS über die Kirchengeschichte Indiens; vgl. die neuere Zusammenstellung von L. POLGAR, *Bibliographie des P. G. Schurhammer SJ*, in: *Gesammelte Studien. II Orientalia* (Rom-Lissabon 1963) XIV—LII.

²⁷ Siehe dazu SCHMIDLIN in ZM 27 (1937) 40: „Unverantwortliche Menschen“ hätten die Notlage und den Verlagswechsel zum Anlaß genommen, um ZM und Institut „unüberbrückbar zu entzweien, indem sie die Verweigerung des Institutszuschusses und Zeitschriftbezugs durchsetzten, ja an den Begründer und Herausgeber das Ansinnen stellten, die Redaktion aufzugeben und auszuliefern. Leider ist dieser Zwist nun verewigt und zu einem Kriegszustand geworden . . .“

II.

Mit der nachstehenden Postkarte beginnt ein Zeitabschnitt (April 1940 bis Februar 1941), während dessen SCHMIDLIN mit Prof. BECKMANN etwelchen schriftlichen Kontakt pflegen konnte, der allerdings durch den mehrmonatigen Aufenthalt im Gefängnis und in einer Nervenheilanstalt einen Unterbruch erlitt. Offenbar bemühte sich der ehemalige Schüler, seinem Meister dies und jenes zukommen zu lassen, wenn auch nicht immer mit Erfolg. Die maschinengeschriebenen Postkarten, alle versehen mit dem Stempel „Geprüft — Oberkommando der Wehrmacht“, sind an das „Missionshaus des Instituts Bethlehem“ (Bruder-Klausen-Seminar) Schöneck-Beckenried (Kanton Nidwalden) adressiert, wo Prof. BECKMANN damals Kirchengeschichte und Missionswissenschaft dozierte²⁸.

„Gütenbach (Erholungsheim) 26. 4.²⁹

Lieber Herr Kollege!

Sie werden vielleicht schon erfahren haben, daß ich unsere ZM entweder als MZ zweimal jährlich unter Redaktion eines Laien oder als Jahrbuch mit mir als Herausgeber erneuern will³⁰; ich hoffe, daß ich Sie dann wieder als Mitzeichner aufs Titelblatt setzen kann³¹, zwar noch nicht im 1. Heft (das noch ohne Mitzeichner erscheinen soll), wohl aber für das 2. (im Okt.). Da ich das Reisebuch von Camenzind³² in dieser Zeitschrift besprechen will, andererseits mit Mühe herausfinde, daß er zu Ihrer Gesellschaft gehört und dort auch ein Blatt redigiert, möchte ich Sie um möglichst baldige Mitteilung bitten, was das für ein Mann ist, welche Stellung er einnimmt und wann er die beschriebene Manschulifahrt unternommen hat bzw. mit Ihnen zusammengestoßen ist³³.

²⁸ BECKMANN war zu diesem Zeitpunkt noch nicht Schweizer. 1944 ließ er sich in der Gemeinde Emmetten, zu deren Gebiet Schöneck gehörte, einbürgern, um den Schwierigkeiten mit dem Naziregime zu entkommen.

²⁹ Nach dem Poststempel wurde die Karte am 26. April 1940 in die Schweiz befördert. SCHMIDLIN schrieb sie, nachdem er „in das von Barmherzigen Schwestern geleitete Spital Gütenbach i. Schwarzwald“ eingezogen war (*50 Jahre MW* 32).

³⁰ SCHMIDLIN trug sich also immer noch mit dem Gedanken, ein missionswissenschaftliches Organ weiterzuführen, obwohl das Erscheinen der ZM seit 1937 eingestellt war. Allerdings plante er nicht vier, sondern nur zwei Hefte im Jahr; im schlimmsten Fall wollte er sich mit einem Jahrbuch begnügen. Die intendierte Zeitschrift sollte nicht mehr ZM, sondern MZ (Missionszeitschrift) heißen.

³¹ In den beiden letzten durch SCHMIDLIN herausgegebenen Jahrgängen der ZM (1936/37) figuriert Prof. BECKMANN, Immensee, unter den auf der Titelseite erwähnten Mitarbeitern („Mitzeichner“).

³² JOSEF MARIA CAMENZIND, *Ein Stubenhocker fährt nach Asien*. Erlebtes und Erlauchtes auf einer Reise in den Fernen Osten (Freiburg i. Br. 1939).

³³ CAMENZIND, bekannt durch seine zahlreichen Erzählungen und Romane, gehört der Schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee seit 1927 an; von 1931 bis 1943 redigierte er das *Bethlehem*. 1936 unternahm er eine Reise in die

Im Voraus verbindlichst dankend mit herzlichem Gruß.

Ihr treu ergebener
SCHMIDLIN

P. S. Bin auch wieder von meinem Kollaps zu neuem Leben erstanden³⁴. Haben auch Sie die Mitarbeit an der MR abgelehnt³⁵ (wie z. B. Thaurén³⁶ unter Berufung auf mich)?“

III.

In der zweiten Karte an Prof. BECKMANN nimmt SCHMIDLIN das Gespräch über das Wiederaufleben einer von ihm geführten missionswissenschaftlichen Zeitschrift erneut auf. Er bemüht sich um Beiträge seines Schülers in der Schweiz, bittet um die Zustellung von Literatur, dies in der Absicht, Angriffen gegen seine Person zu entgegnen.

„Gütenbach (Baden), 17. V. 40³⁷

Lieber Herr Kollege!

Besten Dank für Ihre Karte vom 11. und Ihre wertvollen Aufschlüsse³⁸. Da werden Sie aber auch mir für die heimatliche Missionsrundschaue des 2. Heftes (im Oktober) einen kurzen Bericht über das heimatliche Missionsleben der Schweiz seit 1937 geben³⁹ (außer demjenigen im Missions-

Mandschurei, wo er mit Prof. BECKMANN zusammentraf, der damals den Immen-seer Missionaren in Tsitshihar Theologie dozierte und die Missionsverhältnisse kennenlernte.

³⁴ „Bald nach der Entlassung (aus dem Gefängnis in Freiburg i. Br.) wurde er (SCHMIDLIN) in der Heilanstalt Rottenmünster bei Rottweil (Württ.) interniert mit der Auflage, dort zu bleiben, andernfalls er in ein KZ verbracht würde“ (50 Jahre MW 32). Ob mit dieser Notiz von der Einlieferung in eine Nervenklinik der in der Karte vom 26. 4. 40 erwähnte oder ein späterer Kollaps gemeint ist, wird nicht ersichtlich.

³⁵ Prof. BECKMANN zählte zu den ständigen Mitarbeitern der MR 1940/41 (cf. Titelblatt der beiden Jahrgänge).

³⁶ JOHANNES THAUREN, S.V.D. (1892—1954), seit 1933 Professor für Missionswissenschaft an der Universität Wien, hatte 1926 bei SCHMIDLIN doktortiert (*Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat*). In den Jahrgängen der MR 1938—41 finden wir ihn nicht als Mitarbeiter genannt; 1952 trat er in den Redaktionsstab der ZMR ein. Vgl. NZM 10 (1954) 193; 50 Jahre MW 135f; ZMR 37 (1953) 65f.

³⁷ Als Absender steht auf der Vorderseite der Postkarte: „Prof. Dr. Schmidlin, Erholungsheim, Gütenbach (Baden).“

³⁸ BECKMANNs Antwort auf die Karte vom 26. 4. 40 muß SCHMIDLIN also zugekommen sein.

³⁹ Von Anfang an nahm in SCHMIDLINs Zeitschrift die „Missionsrundschaue“ einen breiten Raum ein, wo meistens auch das „heimatliche Missionswesen“ zur Sprache kam. — Zu den vielen Beiträgen BECKMANNs über das heimatliche Missionswesen in der Schweiz cf. die Bibliographie von 1926—1961, in: *Das Laienapostolat in den Missionen*. Festschrift Beckmann (hrsg. von J. Specker — W. Bühlmann) (Schöneck-Beckenried 1961) 22—38.

jahrbuch⁴⁰, um dessen Zusendung ich wenigstens leihweise bitte) und mitzeichnen (außer dem Dutzend anderer Schüler⁴¹, die ich dafür zu gewinnen hoffe). Könnten Sie mir nicht jetzt schon leihweise das mir unbekannte Werk von PERBAL über Jarlin⁴² schicken und auch dessen andere Schrift (*Les missionnaires français et le nationalisme*) verschaffen⁴³ (oder warten Sie mit letzterem noch, bis ich Antwort von meinem Bruder⁴⁴ habe, bei dem ich es zusammen mit französischen Missionszeitschriften bestellte, allerdings schon seit Monaten), in der ich gleichfalls angegriffen zu sein scheine (bezw. mein ozeanischer Aufsatz in der ZM 1936⁴⁵), soweit ich es dem Zitat der *Miss. cath.* vom März⁴⁶ (in einem Artikel über Mgr. Bataillon⁴⁷) entnehme (dessen Aufsatz mir Steyl⁴⁸ sandte).

Mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener

SCHMIDLIN

⁴⁰ BECKMANN war seit 1932 Mitarbeiter am *Jahrbuch des Akademischen Missionsbundes der Schweiz*, das ab 1934 den Titel *Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz* trägt. Von diesem Datum weg erstellte er regelmäßig die Missionsbibliographie der katholischen Schweiz.

⁴¹ Zu den Schülern, die bei SCHMIDLIN doktorierten, cf. *50 Jahre MW* 59—61.

⁴² PERBAL schrieb kein Werk über St. JARLIN, C.M., den Apostolischen Vikar von Peking (1905—1924), wohl aber HENRI GARNIER: *Stanislas Jarlin* (Namur 1940). Zu JARLIN cf. J. A. OTTO, Die im Jahre 1933 verstorbenen Missionsbischöfe, in: *Kath. Missionen* 62 (1934) 184—188.

⁴³ P. PERBAL, *Les missionnaires français et le nationalisme* (Paris 1939).

⁴⁴ SCHMIDLIN hatte zwei Brüder, die Priester waren; cf. *50 Jahre MW* 23.

⁴⁵ J. SCHMIDLIN, Missionsmethode und Politik der ersten Südseemissionare, in: ZM 26 (1936) 255—263. Darin tadelt der Verfasser die Zuhilfenahme der weltlichen Macht bei der Evangelisierung, im besonderen von seiten der französischen Missionare. S. 263: „Wir können also doch nicht umhin, diese Apostel des Christentums und Frankreichs zugleich eines ostensiven ‚Imperialismus‘ zugunsten ihres Vaterlandes zu bezichtigen.“ Dieser Beitrag, aber auch SCHMIDLINS Artikel „Die verschiedenen Missionstypen der Vergangenheit und Gegenwart“ (ZMR 19 [1929] 297—313), seine Missionsgeschichte und F. SCHWAGERS Aufsatz „Katholische Missionstätigkeit und nationale Propaganda“ (ZM 6 [1916] 109 bis 134) bilden die Zielscheibe der Gegenangriffe PERBALS. Vgl. PERBAL, a.a.O. 47, 56—60, 65, 100, 107, 163, 193, 199, 200, 202, 216, 224, 228, 240, 249.

⁴⁶ A. LANDÈS, Le soi-disant „nationalisme missionnaire“ de Mgr Bataillon, in: *Les Missions Catholiques* 72 (1940) Nr. 3330 (16. März) 83—85. Der Verfasser, der von PERBALS Buch ausgeht, führt die Polemik weiter in den Nr. 3331 (1. April) 101—104; Nr. 3333 (1. Mai) 133—135; Nr. 3334 (16. Mai) 154—155; Nr. 3335 (1. Juni) 173—174. Dasselbe Thema hatte er, angeregt durch PERBAL, bereits behandelt in: *Miss. Cath.* 71 (1939) Nr. 3317, pp. 340—346; Nr. 3318, pp. 374—380: Le soi-disant „nationalisme missionnaire“ des Maristes en Océanie. Vgl. die Besprechung von PERBALS Werk, ebd. Nr. 3313 (1939) 262f.

⁴⁷ PIERRE-MARIE BATAILLON, S.M. (1810—1877), wirkte seit 1837 als Missionar, seit 1842 als erster Apostolischer Vikar in Mitteleozanien und dehnte die katholische Mission gegen den Widerstand der Protestanten auf die Fidschi- und Schifferinseln aus, was ihm den Vorwurf des missionarischen Nationalismus eintrug.

P. S. Der französische Chauvinismus scheint wieder erwacht zu sein und sich der Missionskirche bemächtigt zu haben, um seine Angriffe auf mich zu konzentrieren⁴⁹."

IV.

Auch die dritte Postkarte befaßt sich mit Redaktionsangelegenheiten, vorab jedoch mit dem „französischen Kriegschauvinismus“. SCHMIDLIN, kämpferisch veranlagt wie er war, läßt es nicht auf sich beruhen, daß seine Kritik an einer Missionierung, die sich im Schatten staatlicher Protektion und Intervention vollzieht, entkräftet werde⁵⁰.

„Achdorf (Baden), 13. Juni 1940⁵¹

Sehr geehrter Herr Kollege!

Da mein Bruder seit einem Vierteljahr verstummt ist und mir die gewünschte Schrift von Perbal ebenso wenig schicken zu können scheint wie die verlangten französischen Missionszeitschriften, möchte ich Sie dringend bitten, nun auch ‚Les missionnaires français et le nationalisme‘ kommen zu lassen und mir zu senden sowie mitzuteilen, ob und bis wann Sie die Miss. cath.⁵², Revue d'hist. des miss.⁵³, Comptes rendus der Miss. Etr.⁵⁴ seit 1937 besitzen und mir zur Verwertung in den zwei nächsten

⁴⁸ Steyl in Holländisch-Limburg, wo die erste deutsche Missionskongregation, die Gesellschaft des Göttlichen Wortes, gegründet wurde (1875).

⁴⁹ SCHMIDLIN mußte natürlich angesichts seiner kritischen Äußerungen über die Verquickung von Mission und Politik — er schonte selbst G. GOYAU nicht — mit Erwiderungen aus französischen Kreisen rechnen. Vgl. G. GOYAU, L'histoire des missions, in: *RHM* 4 (1927) 5—25 (besonders 15ff); J. SCHMIDLIN, Zum „Imperialismus“ der französischen Missionare, in: *ZMR* 19 (1929) 247—250.

⁵⁰ Vgl. J. SCHMIDLIN, Übernationalität der katholischen Weltmission, in: *ZMR* 18 (1928) 302—319.

⁵¹ SCHMIDLIN hielt sich damals, wie aus dem Absendervermerk auf der Vorderseite der Karte hervorgeht, im Pfarrhaus von Achdorf (Post Donaueschingen) auf.

⁵² *Les Missions Catholiques*, hrsg. durch die Päpstlichen Werke der Propaganda Fide und des hl. Apostels Petrus (Lyon—Paris seit 1868), standen BECKMANN im Seminar Schöneck zur Verfügung. In den Jahrgängen 1937—1940 wird SCHMIDLIN zweimal namentlich angeführt: Nr. 3313 (1939) 262; Nr. 3317 (1939) 345, und zwar im Zusammenhang mit PERBALS Buch. Cf. Anm. 43/46.

⁵³ Die *Revue d'Histoire des Missions* (1924—1939) war in Schöneck vollständig vorhanden. Mit dem 16. Jahrgang (1939) ging die berühmte Zeitschrift ein. Die Auseinandersetzung über Politik und Mission (PERBAL — SCHMIDLIN bzw. ZM) schlug sich auch in diesem Organ nieder, so z. B. im Beitrag von A. PERBAL, Le nationalisme de Mgr Augouard (*RHM* 15 [1938] 385—407). „C'est contre ce prélat que se sont acharnés des accusateurs, lui appliquant, au mépris du véritable sens des mots, les épithètes de ‚nationaliste‘ et même d'impérialiste“ (385f). Prosper AUGOUARD (1852—1921), 1890 Apost. Vikar von Französisch-Oberkongo, ein hervorragender Missionar, als Politiker jedoch sehr umstritten.

⁵⁴ Diese Publikation mit dem Titel „Société des Missions-Etrangères. Compte

Heften der MR⁵⁵ leihweise übersenden könnten, weil ich sie unbedingt brauche, nicht nur um sie zu besprechen und danach meine Rundschau zu machen, sondern auch um sie widerlegen zu können (als Ausgeburt französischen Kriegschauvinismus). Bitte auch den Bericht über das heimatliche Missionswesen der Schweiz und die Einwilligung zur Mitzeichnung⁵⁶ nicht zu vergessen.

Mit herzlichem Gruß und Dank im Voraus.

SCHMIDLIN

P. S. Alles genügt ev. bis August, aber besser jetzt.“

V.

In der vierten Postkarte drängt SCHMIDLIN, von seinen Herausgebern ganz in Beschlag genommen, auf die Mitzeichnung BECKMANNs für die künftige MZ. Offensichtlich zögerte dieser, weil seine Obern, vorab im Hinblick auf zu erwartende kritisch-polemische Äußerungen, gewisse Bedenken hegten und Unzuträglichkeiten befürchteten.

„Achdorf (Post Donaueschingen) 26. 6. 40⁵⁷

Lieber Herr Kollege!

Nachdem meine Antwortkarte vom 18. zum 2. Mal als angeblich unexpedierbar zurückgekommen ist, will ich es heute nochmals versuchen. Ich danke im Voraus für Ihren schweizerischen Missionsbericht, den ich aber nur als kurze Materialzusammenstellung zwecks Verwendung in meiner heimatlichen Missionsrundschau danke⁵⁸. Ihre Mitzeichnung kommt erst für das 2. Heft der MZ in Frage (neben einem Dutzend anderer, neben denen Sie als Vertreter der Schweiz nicht fehlen dürfen, zumal Sie schon für die ZM gezeichnet haben⁵⁹ und gegen die deutsche SV⁶⁰ nicht gebunden sind). Ich sehe wirklich nicht ein, warum Ihr G. O. sich mit der MZ solidarisch erklären⁶¹ und nicht wenigstens in wohl-

rendu des travaux de l'année...“ bringt die jährlichen Rechenschaftsberichte der Pariser Missionare. Die von SCHMIDLIN angeforderten Jahrgänge 1937–40 befanden sich in der Bibliothek von Schöneck.

⁵⁵ Denkt SCHMIDLIN hier an einen Beitrag für das „Konkurrenzorgan“, die MR (Missionswissenschaft und Religionswissenschaft)? Angesichts des bestehenden Zerwürfnisses kaum; die Abkürzung bedeutet wohl „Missionsrundschau“.

⁵⁶ Wie aus der nachstehenden Postkarte erhellt, muß BECKMANN infolge der reservierten Haltung seiner Obern in Sachen Mitzeichnung zugewartet haben.

⁵⁷ Absender (auf der Vorderseite): „Prof. Dr. Schmidlin, Achdorf (Baden). Kathol. Pfarrhaus.“

⁵⁸ Vgl. Anm. 39/40.

⁵⁹ Vgl. Anm. 31.

⁶⁰ Superiorenvereinigung.

⁶¹ Hier muß es wohl heißen: Ich sehe wirklich nicht ein, warum Ihr Generaloberer sich mit der ZM nicht solidarisch erklären soll... Die Gesellschaftsleitung der SMB — zu dieser gehörte Prof. Beckmann — meldete Schmidlin

wollender Neutralität Ihnen freie Hand lassen soll, auch wenn er meine unentbehrliche Kritik an der MR und Aufweisung ihrer notorischen Lücken (zur Rechtfertigung unserer MZ) als ‚Polemik‘ (zudem nur im 1. Heft) auffaßt⁶², widrigenfalls ich P. Solanus⁶³ um Mitzeichnung bitten müßte (obschon ich schon P. Gonsalvus⁶⁴ als Kapuziner nehme).

Mit herzlichen Grüßen Ihr treu ergebener

SCHMIDLIN

P. S. Besten Dank für Jahrbuch⁶⁵ und Garnier, wo ich S. 145, 147 und 160 die letzten polemischen Stellen gegen mich und meine Chinaschritte gefunden habe⁶⁶, aber trotz zehnmaligen Durchblätterns der vorhergehenden Kapitel nicht die viel wichtigere und eingehendere Kritik, die p. 145 angedeutet ist (Nous l'avons vu, dans un précédent chapitre, hypnotisé par les oeuvres protestantes et nous avons rapporté comment

gegenüber Vorbehalte an, hatte er doch das „Missionshaus Bethlehem“ Immensee mit nicht besonders schmeichelhaften Worten bedacht. Cf. J. SCHMIDLIN, Das schweizerische Missionswesen der Gegenwart, in: *ZM* 8 (1918) 218—221; die Antwort darauf siehe *ZM* 9 (1919) 140f. Zu dieser Kontroverse cf. J. BECKMANN, Fragen zur Gründung der Missionsgesellschaft Bethlehem. Prof. Dr. Jos. Schmidlin, Münster und das schweizerische Missionsseminar, in: *Forum SMB* (Immensee 1969/4b) 213—216; (1969/5) 229—232. SCHMIDLIN, so geht aus dieser Arbeit hervor, spielte bei der Gründung der SMB eine nicht unbedeutende Rolle: „Der eigentliche Anreger eines Weltpriestermissionsseminars war Prof. Dr. Jos. Schmidlin in Münster, der den Stein ins Rollen brachte“ (232).

⁶² SCHMIDLIN beabsichtigte offenbar, im ersten Heft der von ihm geplanten MZ auf die Mängel der MR hinzuweisen, um damit sein Unternehmen (die Gründung eines zweiten deutschen missionswissenschaftlichen Organs) zu rechtfertigen. Vermutlich von diesem Vorhaben durch Prof. BECKMANN in Kenntnis gesetzt, zeigte sich der Generalobere der SMB in Sachen Mitzeichnung eines Gesellschaftsmitgliedes eher zurückhaltend.

⁶³ P. FRANZ SOLAN SCHÄPPI, OFMCap, ein Schüler Schmidlins, promovierte 1936 in Münster (*Die katholischen Missionsschulen des Tanganyika-Gebietes*); Lektor für Moralthologie und Kirchengeschichte im Kapuzinerkloster Solothurn/Schweiz, zählte er von Anfang an zum Redaktionsteam der NZM.

⁶⁴ P. GONSALVUS WALTER, OFMCap, machte 1920 das Doktorat in Missionswissenschaft in Münster (*Die Heidenmission nach der Lehre des heiligen Augustinus*); cf. 50 Jahre MW 60.

⁶⁵ Es handelt sich wohl um das *Katholische Missionsjahrbuch der Schweiz*; cf. Anm. 40.

⁶⁶ Tatsächlich begegnen wir in H. GARNIER, *Stanislas Jarlin* (Namur 1940) den von SCHMIDLIN bezeichneten Stellen. S. 145 lesen wir: Seit 1916 hätte P. SCHWAGER (cf. Anm. 45) mit der Entdeckung und Denunzierung des Nationalismus der französischen Missionare begonnen. S. 147: Dank der Intervention des Bischofs von Peking, Mgr. JARLIN, seien die SVD-Missionare während des 1. Weltkrieges nicht aus China ausgewiesen worden — eine „christliche Rache“ für Dr. SCHMIDLIN und die Schule SCHWAGERS... S. 160: Widerlegung der von SCHMIDLIN verteidigten Methode für die Missionsarbeit in China, nämlich zuerst die oberen Klassen zu bekehren.

l'évêque de Pékin répondit à l'idéologue). Haben Sie es auch nicht gefunden und wie finde ich es⁶⁷? Oder wollte es Perbal nachträglich gestrichen sehen⁶⁸?“

VI.

Drei Dinge bringt SCHMIDLIN in der fünften Postkarte ins Gespräch. Zum ersten beschäftigt ihn immer noch stark die MZ, deren Herausgabe „unendliche Schwierigkeiten“ bereitet. Dann verfolgen ihn die Veröffentlichungen einzelner Historiker, die seine Angriffe gegen den Nationalismus der französischen Missionare zu parieren suchen. Und schließlich äußert er sich über seine Gesundheit; schon der handgeschriebene Absender⁶⁹ läßt erahnen, in welch labilem Zustand er sich zu jener Zeit befand.

„Breisach (Baden), 7. Aug. 1940

Lieber Herr Kollege!

Verbindlichsten Dank für Ihre so wertvolle Zusammenstellung⁷⁰, die in Umfang, Inhalt und Methode ganz meinen Wünschen entsprach, wie sie durch ihre Wissenschaftlichkeit eben doch nur einem vollendeten Schmidlinschüler eignen kann. Ich hoffe sie für das 2. Heft verwenden zu können, d. h. daß unsere MZ nun endlich zunächst für das 1. genehmigt wird, nachdem ich deshalb zum 3. Mal in Berlin war und noch zweimal hingeschrieben habe, weil unendliche Schwierigkeiten unter höchster Anstrengung und Entbehrung zu überwinden waren, wie sie eben nur ein Schmidlin bezwingen kann. Auch die Schrift von Perbal⁷¹ hoffe ich durch Requisition vermittelt des hiefür ebenfalls zuständigen Propagandaministeriums requirieren zu können. Bitte mir aber auch auf meine Frage bezüglich derjenigen von Garnier bald zu antworten (wo ich die

⁶⁷ Das französische Zitat aus GARNIER p. 145 spielt klar auf die Seiten 121—123 desselben Werkes an. Dort wird berichtet, wie SCHMIDLIN („un docteur allemand“) während seines Chinaaufenthaltes im Winter 1913/14 mit Mgr. JARLIN zusammentraf. „Il arrivait avec sa serviette bourrée de plans, de méthodes et de projets pour convertir la Chine...“ Der französische Bischof verteidigte seine eigene Auffassung von Mission. „Le Docteur objectait l'influence que donnaient aux protestants les innombrables oeuvres qu'ils consacraient à l'élite chinoise. Demain, disait-il, les classes dirigeantes seront protestantes, et vous n'aurez que le petit peuple et les paysans.“ — Daß SCHMIDLIN diesen Passus — in dem er freilich nicht namentlich genannt erscheint — übersah, ist erstaunlich. Mit dem „Docteur allemand“ kann nur er gemeint sein; denn 1913/14 befand er sich tatsächlich auf einer Fernostreise.

⁶⁸ Diese Vermutung trifft natürlich nicht zu.

⁶⁹ Mit zittriger Hand ist auf der Vorderseite vermerkt: „Prof. Dr. Schmidlin, Breisach (Baden). Schloßplatzstr. (?) 423.“

⁷⁰ Demnach hatte BECKMANN den mehrmals durch SCHMIDLIN vorgetragenen Wunsch, einen Bericht über das heimatliche Missionswesen der Schweiz abzufassen, erfüllt, und die Sendung war an ihrem Bestimmungsort eingetroffen.

⁷¹ Vgl. Anm. 43.

Hauptstelle über mich nicht finden kann⁷²) und mir leihweise RHM⁷³ 1937, 3/4, 1938, 2.4 und 1939, 1—4 zu schicken (CR⁷⁴ haben Sie?). Mit herzlichem Gruß und Dank Ihr ergebenster

Schm.

P. S. Bin endlich mit meinen Büchern (hoffentlich für immer) hier eingetroffen, nachdem ich fünfmal meinen Wohnsitz seit Kriegsausbruch habe wechseln müssen und zuletzt noch zweimal nervös zusammengebrochen war, daß ich ins Sanatorium nach Rottenmünster mußte, wo mich die Ärzte wegen ‚Hypomanie‘ gar nicht mehr loslassen wollten⁷⁵. Habe nun endlich auch Postverbindung mit meinem Bruder erhalten und hoffe in absehbarer Zeit ihn zu besuchen.“

VII.

Nach einem fast halbjährigen Unterbruch — es waren „sehr böse Monate“ für SCHMIDLIN — sendet er eine sechste Postkarte, die seinen Schüler in der Schweiz erreicht: das Abschiedszeichen vor der Einlieferung ins KZ. Wiederum treibt ihn die Sorge um die Herausgabe der MZ, er hofft auf die behördliche Bewilligung — freilich vergebens. Auch die Auseinandersetzung mit dem Nationalismus der französischen Missionare wirft ihre letzten Wellen; es tauchen nochmals die Namen GARNIER und PERBAL auf. Dann verstummt die Stimme jenes Mannes, der von 1911 bis 1937, von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, die ZM geleitet hatte.

„Rottenmünster (bei Rottweil), 14. 2.⁷⁶

Lieber Herr Kollege!

Nun scheint endlich doch die Genehmigung für meine MZ, aber in Buchform (als misswiss. Beiträge) einzutreffen. Andererseits habe ich drei Berichte über das heimatliche Missionswesen in Italien von Tragella⁷⁷, in Spanien von Goldaras S. J.⁷⁸ und in den V. St.⁷⁹ von Dr. Matthis⁸⁰

⁷² Siehe Anm. 67.

⁷³ Siehe Anm. 53.

⁷⁴ *Compte rendu*; vgl. Anm. 54.

⁷⁵ Wahrscheinlich bezieht sich diese Mitteilung auf den in der Karte vom 26. 4. 40 erwähnten Zusammenbruch. SCHMIDLIN muß also ein erstes Mal vor April 1940 ins Sanatorium Rottenmünster eingeliefert worden sein. Vgl. Anm. 34.

⁷⁶ Der Poststempel (Rottweil-Altstad) lautet auf das Jahr 1941; der Absender auf der Vorderseite: „Prof. Dr. Schmidlin, Rottenmünster (bei Rottweil). Nerven-sanatorium.“

⁷⁷ GIOVANNI BATTISTA TRAGELLA, PIME (1885—1968), Schüler SCHMIDLINS, wurde zum Vermittler der deutschen Missionswissenschaft in Italien, indem er verschiedene Werke (z. B. Schmidlins Missionsgeschichte) ins Italienische übersetzte. Vgl. NZM 24 (1968) 203—205.

⁷⁸ P. GARCÍA GOLDÁRAZ SJ (1904—1964) war Dr. in Missionswissenschaft und gehörte der Loyola-Provinz an. Cf. R. MENDIZÁBAL, *Catalogus defunctorum in renata Societate Iesu ab a. 1814 ad a. 1970* (Rom 1972).

⁷⁹ Vereinigte Staaten von Amerika.

(seit 1937) erhalten, die ich zusammen mit dem Ihrigen in einem Sammelbeitrag zu bringen gedenke⁸¹. Hätten Sie letzterem noch etwas über die neueste oder gegenwärtige Entwicklung beizufügen? Wenn ja, bitte es in einem Schlußabsatz zu tun und bis übernächste Woche (26. II) mir nach Breisach zu schicken. Auch Ihren Garnier kann ich Ihnen zurücksenden, nachdem ich die betreffende Stelle doch gefunden und in meinem Beitrag verwertet habe⁸². Ich habe allerdings 5½ sehr böse Monate hinter mir, nachdem ich bei einem Versuch, zu meinem Bruder in die Heimat zu gelangen, gefaßt, ins Gefängnis und schließlich hierher⁸³ abgeführt worden bin, worüber vorläufig die Geschichte lieber schweigen will.

Mit Gruß

SCHMIDLIN

P. S. Haben Sie inzwischen Perbal⁸⁴ nicht bekommen können? Die RHM hat mir Oeventrop⁸⁵ im Antiquariat Schöningh-Osnabrück weggeschnappt, aber wenigstens leihweise zur Verfügung gestellt (Jan. 1938—Juni 1939), so daß mir außer einem der letzten Hefte nur noch 1937, 3—4 fehlen, die ich aber heute von der Redaktion oder Expedition requiriere, weil ich sie im Austausch für die ZM noch beanspruchen kann.“

* * *

Wie aus obigen Dokumenten erhellt, blieb sich SCHMIDLIN bis zum Ende treu. Entschieden, ja, hartnäckig verfocht er die Ziele, die er sich gesetzt, gegen alle Widerstände und Hindernisse. Von der Notwendigkeit einer — „seiner“ — Zeitschrift überzeugt, scheute er kein Opfer, sich für die Sache zu engagieren, auch wenn dabei nur wenig Hoffnung auf Erfolg bestand. Ein zweites kennzeichnet diesen Streiter bis zum Schluß: die Liebe zur Wahrheit. Aufgrund seiner Studien zur Erkenntnis gelangt,

⁸⁰ In der ZM 14 (1924) 131 (Das katholische Missionswesen der Vereinigten Staaten) schrieb SCHMIDLIN: „Im vergangenen Herbst hatte ich dank vor allem der hochherzigen Einladung und Unterstützung von Dr. Mathis C.S.C. in Washington das Glück, zum erstenmal den amerikanischen Boden zu betreten.“

⁸¹ SCHMIDLIN möchte also im ersten Band der MZ die Entwicklung des heimatischen Missionswesens in verschiedenen Ländern seit 1937 zur Darstellung bringen. Diesem Anliegen trug die MR 1938—41 nicht Rechnung, was seine kritische Bemerkung (in der Karte vom 26. 6. 40) von den „notorischen Lücken“ der MR erklärt.

⁸² BECKMANN muß SCHMIDLIN auf die betreffenden Seiten in GARNIERS Werk aufmerksam gemacht haben; jedenfalls finden sich in dem Exemplar BECKMANNs drei Eintragungen. Vgl. Anm. 42; 66; 67.

⁸³ Vgl. Anm. 75; SCHMIDLIN hielt sich (mindestens) zum zweitenmal in der Nervenheilanstalt auf.

⁸⁴ Siehe Anm. 43.

⁸⁵ Begreiflich, daß SCHMIDLIN sich bemühte, die hervorragende Zeitschrift *Revue d'Histoire des Missions* vollständig anzuschaffen (vgl. Anm. 53). Die Missionare vom hl. Herzen Jesu im westfälischen Oeventrop waren ihm aber beim Gelegenheitskauf zuvorgekommen.

daß die Verquickung von Mission und Politik sich zum Schaden der christlichen Botschaft auswirken müßte, trat er mutig für seine Ansichten ein. Beispiel dafür die Auseinandersetzung mit französischen Gelehrten. Seine Geradheit und Ehrlichkeit — die sich freilich nicht immer sanft äußerten — trugen ihm manche Feindschaft ein. War es klug oder unklug von ihm, in solch bösen Zeiten das offene Wort zu wagen⁸⁶? Es kann aber Umstände geben, in denen Schweigen der Kollaboration mit der Unwahrheit gleichkommt. SCHMIDLIN jedenfalls zog die entschlossene Tapferkeit der auf Sicherheit gehenden Umsicht vor. Thomas OHM meint, SCHMIDLIN stehe vielleicht größer da vor Gott als mancher stille und kluge Mann, der sich dem Kampf und der Entscheidung entzog⁸⁷. Um aus der Hand des Herrn die Krone zu verdienen, heißt es im Brief CYPRIANS an die Verfolgten, genügt allein schon das Zeugnis von dem, der uns einst richten wird. SCHMIDLIN hat dieses Zeugnis gewiß erbracht.

⁸⁶ E. HEGEL schreibt (in: *50 Jahre MW* 16): „Schmidlins Unbeherrschtheit und sein Jähzorn mögen aus seinem Temperament zu erklären sein. Die Kunst des Schweigens war ihm völlig fremd.“ Hier müßten allerdings auch der Druck, der auf dem politisch Geächteten lastete, und sein prekärer Gesundheitszustand berücksichtigt werden.

⁸⁷ TH. OHM, Joseph Schmidlin, in: *ZMR* 32 (1947/48) 11.